

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amstliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.28 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffstafel A nach Preisliste 3 / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Waffersberg; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönfahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 176

Dienstag, den 31. Juli (Heumond) 1934

33. Jahrg.

Was österreichische Flüchtlinge erzählen

Schreckensregiment der Heim- und Ortswehren.

Augenzeugenberichte von Flüchtlingen

Flüchtlinge, die die österreichische Grenze nach Ungarn überschritten, wissen davon zu melden, daß die letzten Tage in Österreich ein wahres Schreckensregiment der Heim- und Ortswehren gezeigt haben.

Die 144 ehemaligen Bundesangehörigen und Polizeibeamten, die am 25. Juli das Bundeskanzleramt besetzt hatten und denen man in Kenntnis des Todes von Dr. Dollfuß freies Geleit zusicherte, wurden zunächst in die Maroffaner-Kasernen der Polizei-Marmabteilungen gebracht. Von dort schaffte man sie in die Notarreste der ehemaligen Fabrik Armbruster, wo sie den schwersten Mißhandlungen

ausgesetzt waren. Zum Teil handelte es sich hierbei um reine Macheakte, zum Teil versuchte man, auf diese Art Geständnisse zu erpressen.

Um den Leiden seiner Gefährten ein Ende zu machen, legte der ehemalige Stabsfeldwebel des Bundesheeres, Planetta, ein 35-jähriger Frontsoldat mit besten Führungseigenschaften, das Geständnis ab, er habe auf Dollfuß geschossen.

Die 14 Leute, die das Gebäude der österreichischen Rundfunkgesellschaft erstickt hatten, wurden nach Verhören ausländischer Augenzeugen so mißhandelt, daß sie blutüberströmt und bis zur Unkenntlichkeit entstellte weggetragen wurden. Nur vier wurden in die Gefängnisse eingeliefert, über den Verbleib der übrigen konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Man befürchtet,

daß sie ermordet wurden.

Die Kämpfe, die in den letzten Tagen im ganzen österreichischen Bundesgebiet aufflammten, waren, wie die Flüchtlingsberichte ergeben, viel umfangreicher und schwerer als man ursprünglich annahm. Die Angaben amtlicher österreichischer Stellen, die die Zahl der Toten auf beiden Seiten mit etwa 300 beziffern, dürften durch die Ereignisse leider schon überholt sein.

Die Heimwehren hausten nach den Flüchtlingsberichten im ganzen Lande barbarisch. In Niederösterreich, wo vor zwei Tagen keine Kämpfe stattfanden, wurden mehrere tausend Personen verhaftet. Man brachte sie in Turnhallen und Sälen unter, wo sie

nicht einmal Platz zum Liegen hatten.

Sie erhalten nichts zu essen, ihre Notdurft müssen sie in den Ecken der Räume verrichten.

Die Zahl der allein in Niederösterreich bei den Geiselaushebungen Ermordeten wird von Seiten der Flüchtlinge auf 100 geschätzt.

In Wien verschleppten Rottkommandos der Heimwehr bekannte Nationalsozialisten und mißhandelten sie schwer. Auch dabei sind eine Reihe von Toten zu beklagen.

Große Erregung in der Bevölkerung rief auch die Nachricht hervor, daß Heimwehren und Sturmsharen in Steiermark

ein Massaker veranstalteten,

bei dem über 70 Personen ermordet sein sollen. Unter den am Pyrhnpaß Getöteten befanden sich eine Witvin und deren zwei Kinder.

In Kärnten wurde nach den Berichten der Flüchtlinge ein Befehl der Heimwehrführung bekannt. Er lautete: „Die Nationalsozialisten sind zu dezimieren. Es gibt nur Kopf- oder Bauchschüsse.“

Tatsächlich wurden von Augenzeugen außerordentlich viele Bauchschüsse festgestellt, und es liegen zahlreiche Meldungen über Mordtaten vor.

In einer Kaserne in Linz, wo übrigens 600 Geiseln ausgehoben wurden, wurden drei Nationalsozialisten aus Haslach ermordet. In Salzburg sollen Leute auf den Straßen angehalten worden sein, um, wenn man in ihnen Nationalsozialisten zu erkennen glaubte, an die Wand gestellt und erschossen zu werden.

Aus Wien kommt die Meldung, daß die meisten von den Aufständischen aus dem Bundeskanzleramt, wie der österreichische Rundfunk behauptete, reichsdeutscher Herkunft sind, sondern ebenso wie die Monturen des österreichischen Staatlichen Lagern stammen und österreichischer Herkunft sind.

Geflüchtete Reisende, die Österreich in hellen Scharen verließen, berichteten von der Sprengung und Zerstörung von Starkstromleitungen, Bahn- und Lichtanlagen im ganzen Bundesgebiet. In Klosterneuburg bei Wien wurde der Universitätsprofessor und frühere christlich-sozialer Bundesratsabgeordnete Dr. Engelmann, dessen große deutsche Gesinnung bekannt ist, von Heimwehren verhaftet und schwer mißhandelt.

Man schlug ihm sämtliche Zähne ein.

Er liegt im Spital schwer danieder. Die Exekutive, soweit es sich nicht um die Formationen der Heimwehren und der Sturmsharen handelt, ist übermüdet und verdrossen. Sie sieht den Grausamkeiten und den Meucheleien mit Abscheu, aber untätig zu. Die militärischen Aktionen und die geschlossenen Kampfhandlungen scheinen abgeschlossen und beendet zu sein.

Gingegen flackert unter dem Eindruck der furchtbaren Grausamkeiten der Ortswehren und der Heimwehren da

und dort immer wieder ein aus der Verzweiflung des gemarterten Volkes kommender Widerstand auf, so daß das ganze Land ständig in Unruhe und Bewegung ist.

Nach Meldungen aus Salzburg erschien in Radstadt nach den Kämpfen am 26. Juli der verächtliche Heimwehrführer Facinelli, verhaftete 34 wegen ihrer nationalen großdeutschen Gesinnung bekannte Männer, stellte sie am Radstädter Hauptplatz zusammen und erschoss sie mit dem Maschinengewehr, welches er eigenhändig bediente. Ebenso wurden in Anthöring (Salzburg) sieben Knechte eines Großbauern unmittelbar nach den Kämpfen von ihren landwirtschaftlichen Arbeiten weggeholt und vor dem Hause des Bauern niedergestrichen. Wie ein Reisender als Augenzeuge berichtete, lagen auf der Straße von Oberndorf nach Lambrechtshausen noch am 29. Juli achtzehn Leichen der am Aufstand beteiligten Kämpfer, deren Abtransport von der Heimwehr verhindert wurde. Den Angehörigen der Ermordeten wurde jede Annäherung von der Heimwehr verboten.

300 Rebellen in einer Felschlucht.

Kämpfe in Kärnten noch nicht beendet.

Ein interessanter Bericht traf aus Kärnten ein. Während im allgemeinen die Ruhe im ganzen Bundesgebiet wiederhergestellt ist, haben sich 300 Aufständische unter Führung des Gräfling Thurnischen Försters Josef Wölz auf dem Rabenstein an einer steilen Felsklippe an der südslowakischen Grenze festgesetzt. Sie weigern sich, sich zu ergeben und haben die fast uneinnehmbare Felsstellung schwer verschanzt. Von südslowakischer Seite aber, wo der Zugang leichter ist, werden sie von den Bewohnern mit Nahrung versorgt.

Die Heeresgruppen haben Parlamentäre zu Wölz geschickt mit der Aufforderung, er möge sich ergeben. Wölz wies dieses Ansuchen ab und erklärte, daß er bestimmt wisse, die Sache der Aufständischen stünde knapp vor dem Siege. Es laufen Verhandlungen zwischen der österreichischen und der südslowakischen Regierung, um die Einsetzung von Artillerie auf österreichischer Seite zu ermöglichen. Die Möglichkeit einer Gefangenennahme besteht überhaupt nicht, da eine Umzingelung der Aufständischen nicht durchgeführt werden kann. Man will die Aufständischen nun auf südslowakisches Gebiet drängen.

Weiter wird aus Kärnten gemeldet, daß die Verluste der Aufständischen bedeutend sein sollen. Die Zahl der Gefangenen soll nicht sehr groß sein, da sich ein großer Teil der Aufständischen in die Berge flüchtete, um von dort auf geheimen Wegen und unerkannt wieder in ihre Heimatgemeinden zurückzukehren.

Weitere Grenzübertritte nach Südslowien

Bisher über 2000 Flüchtlinge in Serbien

Nach Meldungen aus Kärnten ist dort der Widerstand der Aufständischen so gut wie gebrochen.

Der Führer der 300 Aufständischen, der Förster Wölz, der den Rabenstein an der südslowakischen Grenze drei Tage hindurch gegen Regierungstruppen verteidigte, ist mit seinen Leuten auf südslowakisches Gebiet übergetreten.

Die Aufgabe des Widerstandes war durch die von der südslowakischen Regierung angeordnete strenge Grenzkontrollen notwendig geworden, durch die die Lebensmittelzufuhr an die Aufständischen von südslowakischem Gebiet her unterbunden worden war.

Im ganzen sind nach den bisher vorliegenden Meldungen 2000 Flüchtlinge über die südslowakische Grenze gegangen. Sie wurden nach Ueckub im Inneren Serbiens in ein Internierungslager gebracht.

Landeshauptmann a. D. Kernmeier verhaftet

Der frühere Landeshauptmann von Kärnten, der Landeshändler Kernmeier, wurde im Laufe der militärischen Säuberungsaktion im Gebiet von St. Veit an der Glan verhaftet und nach Klagenfurt gebracht. Kernmeier war noch bis vor kurzem Landeshauptmann von Kärnten.

Verzweiflungskämpfe an der südslowakischen Grenze.

Die südslowakischen Blätter berichten aus Warasdin in Kroatien, daß dort ein großes Lager für die österreichischen Aufständischen, die die südslowakische Grenze überschritten haben, errichtet wird. Man rechnet damit, daß 800 bis 1000 Mann untergebracht werden sollen. Bisher sind, wie bereits gemeldet, etwa 500 eingetroffen. Sie wohnen vorläufig in einer Schule. Sämtliche Blätter haben Berichterstatter nach Warasdin entsandt und veröffentlichten jetzt

Unterredungen mit einzelnen Aufständischen.

Aus den Berichten geht übereinstimmend hervor, daß die Revolte in Österreich nicht vorbereitet war, sondern bei den Aufständischen selbst die größte Überraschung auslöste. Die Flüchtlinge stammen aus dem Labanale in Kärnten und haben an den Kämpfen um Wolfberg teilgenommen. Sie erzählen, daß sie

durch ein Manöver des Bundesheeres zum Rückzug gezwungen

worden seien. Nachdem das erste große Gefecht mit den Bundesgruppen unentschieden verlaufen sei, habe ihnen der Kommandant einen Waffenstillstand angeboten, um Verhandlungen einzuleiten. Die Aufständischen hätten das Angebot angenommen, weil sie hofften, weiteres Blutvergießen vermeiden zu können. Als die Zeit abgelaufen war, habe sich aber herausgestellt, daß aus Wien unterdessen

ein neues Bataillon des Bundesheeres auf Motorrädern

herangezogen worden war, daß die Aufständischen im Rücken angriff. Diese hätten sich nunmehr zurückziehen müssen, aber mit der Absicht, sich hart an der südslowakischen Grenze zu verschanzen. Dabei sei eine Gruppe von 500 Mann aus Versehen auf südslowakisches Gebiet geraten und habe die Waffen ablegen müssen. Eine andere Gruppe habe knapp an der Grenze Stellungen beziehen können und setze den Kampf fort.

Berichte aus den Grenzgebieten bestätigten, daß in Kärnten tatsächlich noch gekämpft werde. Man halte aber die Lage nicht für sehr aussichtsreich, da ihnen an Lebensmitteln mangle und die südslowakische Regierung die Grenze hermetisch abgesperrt habe.

Vier Heimwehrminister

Die neue österreichische Bundesregierung.

Amlich wird aus Wien gemeldet: Bundespräsident Miklas hat den bisherigen Bundesminister für Unterricht, Dr. Kurt Schuschnigg, zum Bundeskanzler ernannt und die von dem designierten Bundeskanzler vorgelegte Liste der Mitglieder der neuen Regierung genehmigt.

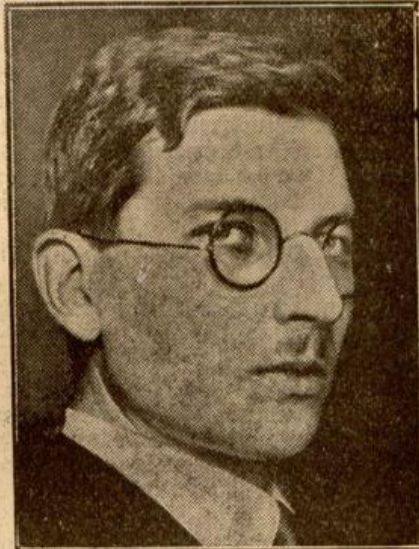
Die Liste der neuen Regierungsmitglieder:

Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg, der gleichzeitig das Bundesministerium für Landesverteidigung, für Unterricht und für Justiz führt; Vizkanzler Ernst Rüdiger Starheimberg, der gleichzeitig mit der Führung der Angelegenheiten des gesamten Sicherheitswesens betraut wird; Bundesminister Egon Berger-Waldeneck, der mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten betraut wird; Bundesminister Major a. D. Emil Feh übernimmt zu seiner bisherigen Funktion als Generalstaatskommissär die Angelegenheiten der inneren Verwaltung; Bundesminister für Finanzen ist Dr. Karl Dursch; Bundesminister für Handel und Verkehr Fritz Stöckinger; Bundesminister für soziale Verwaltung Odo Neustädter-Stürmer, dem überdies die Angelegenheiten der berufsständischen Neuordnung zugewiesen werden.

Auf den ersten Blick zeigt es sich, daß das Kabinett eine außerordentliche

Stärkung des Heimwehreinflusses

bringt. Besonders hervorzuheben ist die Überweisung



Österreichs neuer Bundeskanzler.

Der bisherige Unterrichtsminister Dr. Schuschnigg ist zum Bundeskanzler ernannt worden.

des Wirtums des Äußeren an einen Heimwehrvertreter, nämlich Egon Berger-Waldeneck. Seit Jahren ist das Außenministerium mit dem Bundeskanzleramt vereinigt gewesen. Auch die Betrauung Neustädter-Stürmers mit den Angelegenheiten des

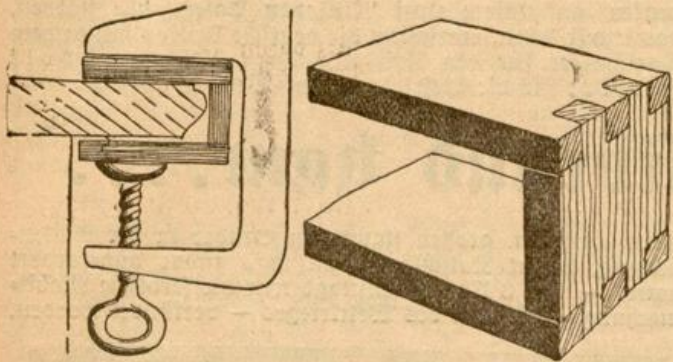
Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Bretterfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Die ideale Klammer zur Befestigung von Küchenmaschinen.

Küchenmaschinen lassen sich an jeder überragenden Tischkante anbringen, gleichgültig ob sie profiliert oder glatt ist, wenn man sich der hier abgebildeten Holzklammer bedient, die aus drei Stücken Hartholz herstellbar ist. Neben dem absolut sicheren Befestigen der Maschine trägt die Klammer erheblich dazu bei, daß sowohl Holzplatten, wie auch die beliebigen Linoleumbeläge auf Küchentischen nicht durch Eisenteile der Maschine — Fußteil oder Klemmschraube — beschädigt werden. Bei der Anfertigung der Klammer, die am praktischsten aus Hartholz herzustellen ist, muß darauf



geachtet werden, daß der Abstand der waagerechten Klammerstücke genau der Dicke der Tischplatte entspricht. Die Verbindung der etwa 5 bis 8 Millimeter starken Bretchen erfolgt am besten durch schwalbenschwanzförmige Zapfen, die zu verleimen sind. Einfache Nagelung ist nicht widerstandsfähig genug. Die Breite der Vorrichtung richtet sich nach dem Fußteil der breitesten Küchenmaschine und wird etwa 8 bis 10 Zentimeter breit sein müssen. So angebrachte Küchenmaschinen sitzen unbedingt fest, und man braucht nicht in Sorge zu sein, daß die Platte auf ihrer Oberseite durch den Maschinenfuß oder auf der Unterseite durch die Klemmschraube beschädigt wird.

Küche und Haus.

Etwas Neues für den sommerlichen Speisetisch.

Fruchtsalatspeise. Für Fruchtsalatspeise eignet sich Frischobst aller Art, z. B. Kirschen, Johannisbeeren und alles andere Beerenobst ganz besonders. Die Früchte werden entkernt, gewaschen und kommen gut abgetropft gleich in tiefe Teller. Darüber streut man nun eine Lage Getreiderostflocken (aus Weizen, Hafer, Roggen usw.), die man in größeren Lebensmittelgeschäften bekommt. Bei Tisch nimmt sich dazu jeder selbst nach Geschmack Milch und Zucker. Der eine liebt die Flocken durchweich, der andere trocken. So erhält man mit wenigen Handgriffen eine durchaus vollwertige Mahlzeit, die besonders von Kindern gern gegessen wird, und bei der man sich trotz reichster Nährwerte nicht einmal um die „schlanke Linie“ zu sorgen braucht.

Nettes aus Johannisbeeren. Sehr zu unrecht führt die Johannisbeere vielfach noch ein Äpfelbrödelbäselein in unserer Küche. Ihr gesundheitlicher Wert ist ganz her-



Nachmittagskleider aus gemusterten Stoffen.

K 24904. Gemustertes Seidenkleid ohne jede Garnitur. Die kleinen Flügelärmel, Bolero u. Schößchen geben dem Kleid ein bewegtes Aussehen. Erf. etwa 3,90 m Stoff, 90 cm breit. Beher-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberw.

K 24838. Tageskleid aus Marocain mit weißen Druckmustern. Sehr gefällig u. schlank machend ist die weiße Glasbatistweste. Erf. etwa 3,85 m Stoff, 96 cm breit. Beher-Schnitte für 104, 112 u. 120 cm Oberweite.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch Beher-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

vorragend. Ihre geschmacklichen Vorzüge kommen besonders zur Geltung wenn sie mit Getreidesalaten, Milch und Zucker als erfrischende und nahrhafte Speise genossen wird. Dazu wählt man rote oder weiße Johannisbeeren, entkernt und wäscht sie und bringt sie gut abgetropft in tiefe Teller, etwa zur Hälfte gefüllt. Darüber kommt nun eine Lage Äpfelrostflocken (aus Weizen, Hafer, Roggen usw.), die man in Reformhäusern und Lebensmittelgeschäften erhält, bis zum Tellerrand. Milch und Zucker nimmt sich bei Tisch jeder nach Geschmack. Wer will, kann die Beeren auch vorher mit der Gabel zerdrücken und einzuckern. Das Gericht ist mit wenigen Handgriffen herzustellen und wird darum der Hausfrau und der Familie besonders an heißen Tagen willkommen sein.

Pastete von Pfefferlingen. In eine Form legt man eine Lage sehr dünner Speckscheiben, bestreut diese dicht mit Semmelbröseln, gibt darauf eine Lage sauber gepulverter, feingewaschener überbrühter Pfefferlinge, bestreut diese mit Salz, Pfeffer, feingewaschener Zwiebel und

Petersilie und fährt so fort, bis die Form voll ist. Den Schluß bilden die Semmelbrösel, die man mit Butter betränfelt. Man bäckt die Speise zugedeckt 40 Minuten im Ofen, nimmt aber zuletzt den Deckel ab, damit sich eine goldgelbe Kruste bildet.

Pilzpfannkuchen: Verschiedene Arten von Pilzen werden gepulvert, gebrüht, grob gewiegt, dann mit Butter im eigenen Saft weichgedämpft, gewürzt, mit einer Oberflasse saurer Sahne vermenagt. Von drei Milchbrötchen hat man die Rinde abgerieben, die Brötchen mit Milch übergossen, bis sie erweicht sind. Dann werden sie fein verrührt, drei ganze Eier und die Pilze dazugegeben und mit etwas Pfeffer abgeschmeckt. Davon werden kleine Kuchen gebacken.

Pilzsalat: Die Pilze werden in feine Scheiben geschnitten, mit etwas Öl, Zitronensaft und wenig Salz weichgedünstet. Inzwischen streicht man ein hartgekochtes Ei gelb durch ein Sieb, gibt ein rohes Ei gelb, zwei bis drei Eßlöffel reines Öl, etwas Weinessig, feingewiegte Zwiebel und ebensoviele Petersilie, Salz und Pfeffer dazu und mischt dies zu den Pilzen.

Pflaumentuchen mit Grießauflage: Ein guter Hefenteig wird dünn ausgerollt und zum Aufgehen warm gestellt, alsdann mit warmem Grießbrei, den man von Milch, Grieß, einem Stück Butter, Zucker und einem Gelbei hergestellert hat, bestrichen und dicht mit Pflaumen belegt. Bei guter Oberhitz wird der Kuchen gebacken. Bestreicht man die Pflaumen noch mit dicker saurer Sahne, der ein Eiweiß beige geschlagen wurde, so schmeckt der Kuchen delikater.

Gesundheitspflege.

Verstopfung und Durchfall.

Verstopfung und Durchfall sind beide häufige Sommererkrankungen. Was tut man gegen sie? Stoppende Nahrungsmittel im strengen Sinne gibt es wenig. Nur solche, die besonders Gerbsäure enthalten, kann man hierher rechnen. Bekannt ist in dieser Hinsicht die Heidelbeere, die sich durch starken Tanningehalt auszeichnet. Als eine stoppende Diät gilt Fleisch, Reiswasser, Sago, Tapioca, Schleimsuppe, ebenso Tee, Eischlaffee, Kaffee. Durch ihre Konsistenz wirken stoppend: Grieß, Reis, Buchweizen, Mais, Graupen, Grüte, Mehlbrei, Nudeln, Kartoffeln als Püree. Was die Milch, eines der wichtigsten Nahrungsmittel, anlangt, von der es heißt, daß sie stopft, so hat sie keine einseitige Wirkung auf den Verdauungsstraktus. Viele trinken literweise Milch ohne jegliche Veränderung der Verdauungstätigkeit; bei anderen stopft schon ein kleines Glas, bei den dritten wirkt jedoch das kleinste Glas Milch wie Bitterwasser. Die Frage der stoppenden Kost ist aber auch gar nicht so wichtig. Wenn einer Durchfall hat, so darf er ihn ja gar nicht stoppen, ehe nicht alle zersetzte, den Durchfall erzeugende Nahrung aus dem Darm entfernt ist. Würde man zu früh „stopfen“, so blieben zersetzte Stoffe im Darm und würden in kürzester Zeit erst recht zu einem schweren Darmkatarrh führen. Nach Behebung eines Durchfalls muß man dann eine Zeitlang nur solche Kost meiden, die den Darm erregt: Gewürze, grobe Kost, wie Schrotbrot, ferniges Obst, Salat, Kraut, Gurken, Rosinen und dergleichen.

Wenn die See heilsam sein soll...

Dem Meer werden gedankenloserweise so manche Gesundheitschädigungen nachgesagt, von denen sich jedoch bei näherem Zusehen zeigt, daß sie nicht seinen unvergleichlichen Wirkungskraften, sondern deren mehr oder weniger unvernünftigem Gebrauch aufs Konto gesetzt werden müssen. Das gilt besonders von den beiden Hauptheilsfaktoren der Strandkur, nämlich von Sonne und Seebad. Wer so wenig Vorsicht übt, daß er an der See sogleich nach seiner Ankunft sich der prallen Sonne mit ihrer dort hoch gesteigerten Strahlungsenergie auf beliebige lange Zeit aussetzt, darf sich nicht wundern, wenn er von dem mit Recht so gefürchteten Sonnenbrand befallen wird. Dieser pflegt zwar unter pflegerischer Behandlung mit Puder und Salben in einigen Tagen oder spätestens in einer Woche sich wieder zurückzubilden, dennoch aber kann der Sonnenbrand, wenn er einen beträchtlichen Teil der Körperoberfläche ergreift, als Nachwirkung eine Art von Hautschwäche hinterlassen, welche so weit gehen kann, daß sie den ganzen Kurerfolg in Frage stellt. Dieser ist nämlich an der See in hohem Grade von der Haut und ihrer Lebensfähigkeit (Vitalität) abhängig; denn sie ist es, welche die Heilwirkungen von Luft und Sonnenlicht, von Wind und Wasser dem Gesamtorganismus vermittelt.

Die weiter verbreitete Meinung, daß sich Nervosität durch Seebäder verschlimmere, ist ein Vorurteil. Erfahrungsgemäß können sie vielmehr auch gegen alle Formen der Nervenschwäche mit großem Nutzen gebraucht werden, wenn nur die bewährte Vorschrift beachtet wird, daß das Seebad anfänglich die Zeit von fünf Minuten nicht überschreiten soll und daß ihm, unter Ausschluß des Kopfes, ein ganz kurz dauerndes Sonnenbad nachfolgt, welchem sich ein längerer Aufenthalt im geschützten Strandkorb anschließt.

Feld und Garten.

Torfmulch muß dem Boden mitunter in größeren Mengen zugesetzt werden, oder aber er wird — wie es z. B. beim Auspflanzen der Freilandazaleen üblich ist — als unterste Schicht in das Pflanzloch gestreut. Gut ist es, wenn man die gepreßten Torfmulchballen auseinander schlägt, damit vor der Verwendung Licht und Feuchtigkeit möglichst lange auf den Torfmulch einwirken können. Für sandigen Boden bestimmter Torfmulch muß gründlich angefeuchtet werden, ehe er verbraucht wird.

Für Stangenbohnen erweisen sich die Stangen oft als zu kurz, so daß die Triebe bald an der Spitze der Stange angelangt sind, sich oben massig verdichten und dann im Gebüsch herunterhängen. Sie beschatten sich so selbst und geben geringen Ertrag. Die Sorten sind in ihrem Höhenwachstum unterschiedlich; aber diese Eigenschaften sind bekannt. Für die hochwachsenden Sorten bedarf es vier Meter langer Stangen.

Lupinen verdienen es, mehr angepflanzt zu werden; denn sie reichen nicht nur jedem Garten zur Zierde, sondern sie liefern auch ein sehr begehrtes Schnittblumen- und Bindematerial. Außerdem haben sie noch den Vorteil, daß sie selbst im mageren Sandboden gedeihen und diesen noch — sie sind ja als Schmetterlingsblütler Stickstoffsammler — mit Nährstoffen anreichern. Es gibt dunkelblaue, rosa und larmoisinrote Spielarten; auch die weißblühende Lupine sieht recht hübsch aus. Für die späte Blüte kann noch im Juni eine Aussaat gemacht werden. Die großen Samenkörner werden einzeln etwa fingertief an Ort und Stelle gelegt und angegossen; die Abstände der Pflanzen kann man je nach Art und Boden weiter oder enger bemessen.

Apfelbäume sind zwar Flachwurzler, aber flacher als 60 bis 70 Zentimeter darf die Kulturschicht trotzdem nicht sein. Mangelnde Tiefgründigkeit ist in vielen Fällen die Ursache des Krebses — vor allem, wenn noch dazu Kalk fehlt. Denn die Gefahr der Überdüngung mit stickstoffhaltigen Düngemitteln ist dann um so größer. Gute Bodenlockerung und sehr große Baumscheiben müssen bei zu flacher Kulturschicht einen Ausgleich schaffen.

Reife Stachelbeeren müssen mit einiger Vorsicht geerntet werden. Und das um so mehr, wenn sie für den Versand bestimmt sind. Die Früchte dürfen weder gepulst, noch an den Dornen geritzt oder aus dem Stiel gerissen sein. Für den Versand verpackt man die Stachelbeeren in Körbe oder kleine Fässer. Nur an Preßfabriken gelieferte Früchte dürfen in größeren Gefäßen verschickt werden.

Freilandazaleen lichte man nach der Blüte aus, damit sich die jungen Triebe ungehindert entwickeln können. Je kräftiger sich diese Triebe während des Sommers ausbilden, desto reicher werden die Pflanzen im nächsten Jahr blühen.

Haustierzucht und -Pflege.

Bedaufames Tränken — jetzt mit das wichtigste.

Nach einem frischen Trunk fühlen sich unsere Tiere offensichtlich ebenso wohl wie wir selbst. Demgegenüber wird fader schmeckendes oder trübes Wasser von den meisten Tieren nur ungern genommen. Dem harten Brunnenwasser wird weiches, fließendes Wasser regelmäßig vorgezogen. Natürlich sind aber die Tiere auch an Brunnenwasser zu gewöhnen, wenn dieses nicht zu stark kalt- oder salpeterhaltig ist. Solches Wasser muß man erst längere Zeit an der Luft stehen lassen. — Das Tränkwasser sollte dagegen stets einen geringen Gehalt an Kohlensäure aufweisen; empfehlenswert ist es auch im allgemeinen, dem Wasser ein wenig Kochsalz zuzusetzen.

Die Temperatur des Tränkwassers mag durchschnittlich etwa 12 bis 15 Grad Celsius betragen;

bei heißem Wetter soll es jedoch etwas kühler — bei kaltem Wetter etwas wärmer sein. Getränkt werden sollen die Tiere zu jeder Futterzeit, und zwar bei Grünfütterung vorher, bei Trockenfütterung nachher. Junge Tiere brauchen verhältnismäßig weniger Tränkwasser als ausgewachsene Tiere. Reichlicher zu tränken sind außer Milchkühen die säugenden Tiere. — Schließlich ist allerdings eine übermäßige Wasseraufnahme, weil dabei die inneren Organe wie auch das Blut zu stark und plötzlich abgekühlt werden. Und zumal bei trächtigen Tieren kann das leicht ein Verwerfen zu Folge haben.

Die sogenannte Sommerräude der Pferde (als Fliegenräude oder Higeauschlag bezeichnet) unterscheidet sich von der eigentlichen kräpferartigen, durch Milben hervorgerufenen Räude, sehr wesentlich — vor allem schon dadurch, daß sie ungleich harmloser ist. Es handelt sich bei dem hier in Rede stehenden Hautübel um eine in der warmen Jahreszeit auftretende, vorübergehende Erscheinung von kleinen Pusteln der Haut. Und diese bereiten den Tieren juckenden Schmerz, dessen sie sich durch Scheuern zu erwehren suchen. Die Ursachen liegen in Erkrankungen der Haarbälge und Schweißdrüsen. Im übrigen verschwindet diese Hautkrankheit gewöhnlich sehr bald und insbesondere dann, wenn die Haut sorgsam mit desinfizierenden Lösungen gewaschen wird.

Ein gleichmäßiges goldgelbes Gefieder beim Huhn ist gewiß sehr schön, aber außerordentlich schwer zu erzielen. Auch von den ganz sorgfältig ausgewählten Zuchtieren fällt eine beträchtliche Anzahl Küken, die im Laufe der Zeit in den Flügeln sowie im Schwanz Weiß oder Schwarz — an den Schultern und am Rücken (bei den Hähnen) Not zeigen. Nicht selten sind Küken in verschiedenen Abstufungen von Gelb gefleckt bzw. weisen die einzelnen Körperteile solche Farbabweichungen auf. Wenn also das erste Ergebnis der Verpaarung — wie es nimmere bei der Nachzucht in Erscheinung zu treten beginnt — in dieser Hinsicht geradezu enttäuschend sein kann, so vermag man es doch meist, sich durch beharrliche Verpaarung der besten Tiere eine Linie gelber Hühner zu erzeugen, die immer eine ansehnliche Menge guter und auch vorzüglicher Tiere zu liefern imstande ist.

Nach Feierabend.

Kinoaufnahme. Bei der Sterbeszene rief der Regisseur: „Das geht nicht, legen Sie doch etwas mehr Leben in Ihr Sterben hinein!“

Arzt: Bleiben Sie acht Tage zu Hause, und ruhen Sie sich aus. — Patient: Das kann ich leider nicht, Herr Doktor. — Arzt: Warum denn nicht? — Patient: Ich habe moderne Möbel.

Keine zwanzig Pferde

„Gerda hat sich ja nun doch verheiratet, obwohl sie gesagt hat, daß sie nicht zwanzig Pferde aufs Standesamt bringen könnten.“
„Ja, aber sie ist ja auch mit einem hundertpferdigen Sportwagen hingefahren.“

Die südslowakische Regierung der Ansicht, daß im Falle besonderer Verwicklungen einzig und allein der Völkerverbund zuständig ist, um über die österreichische Frage als internationales Problem zu entscheiden.

Jede andere einseitige Maßnahme bzw. eine Intervention wäre eine Verletzung der Friedensverträge und könnte weitere Folgen hervorrufen. Etwaige Unterstellungen bzw. Entstellungen hinsichtlich des Verhaltens südslowakischer Behörden Österreich gegenüber werden auf das entschiedenste zurückgewiesen.

Tauschik wieder Gesandter in Berlin

Rückkehr in den nächsten Tagen

Wien, 31. Juli.

Bundesamtlich wird mitgeteilt:

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat den Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Ingenieur Tauschik, empfangen und teilte ihm mit, es erschiene ihm mit Rücksicht auf die allgemeine Situation wünschenswert, daß Staatssekretär Tauschik wieder die Führung der Gesandtschaft Berlin übernehme.

Staatssekretär Tauschik erklärte, er werde sich dem neuen Bundeskanzler ebenso loyal zur Verfügung stellen, wie dem berechtigten Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Der Staatssekretär Tauschik wird schon nach Uebergabe des Amtes an den neuernannten Außenminister Bergr-Waldenegg in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren und die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernehmen.

Zum Bundesminister für Landwirtschaft wurde Joseph Reithner, der bisherige Landeshaupmann von Niederösterreich ernannt. Ferner wurde zum Staatssekretär für Sicherheitswesen der bisherige Sicherheitsdirektor für Oberösterreich, Baron Hammerstein-Equord, ernannt.

Der Ministerrat beschloß ein Bundesverfassungsgesetz, das für sogenannte Minderbeteiligte an den Ereignissen vom 25. bis 28. Juli die Möglichkeit zur Ueberweisung in ein Zwangsarbeitslager und den Entzug des Vermögens vorsieht.

Selbstmord des Wiener Polizeirevierinspektors.

Der Sicherheitswacheinspektor Doppler hat sich aus einem Fenster des Polizeigebäudes in Wien in die Tiefe gestürzt. Er war der Kommandant der Sicherheitswacheabteilung, die im Bundeskanzleramt am Mittwoch voriger Woche Dienst machte, als die Putzfrauen eintrafen und sie über die Treppe in den 1. Stockwerk brachten, um seine Rolle bei diesen Vorgängen aufzuklären, zur Staatspolizei gebracht und verhört. Während dieses Verhörs riß er sich los und stürzte sich in die Tiefe.

Portugiesen besetzen chinesische Inseln

Schanghai, 31. Juli.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß portugiesische Truppen ohne jeden Grund drei chinesische Inseln bei der portugiesischen Kolonie Macao (an der Mündung des Stiang, Kantonküste) besetzt hätten. Die chinesische Regierung hat Einspruch dagegen erhoben.

„Der Sozialismus im Reichsnährstandsgesetz.“

Ein Vortrag von Dr. A. Herrmann.

Vor Vertretern der Presse hielt Dr. A. Herrmann in Berlin einen Vortrag über das Thema: „Der Sozialismus im Reichsnährstandsgesetz“. Doktor Herrmann führte dabei etwa aus:

Die nationalsozialistische Agrar- und Bauerngesetzgebung hat im Sinne des deutschen Sozialismus nicht den Weg der Verstaatlichung des Grund und Bodens mit dem Ziele der Begründung eines Obergigentums des Staates beschritten, sondern hat für das Eigentum des Erbhofbauern an Grund und Boden ein völlig neues Eigentumsrecht entwickelt. Aus der inneren Schau des blut- und bodengebundenen bäuerlichen Menschen erfolgte die Konzeption dieses Eigentumsrechtes. Drei grundlegende revolutionäre Bestimmungen bilden die Eckpfeiler des Reichserbhofgesetzes.

1. Der Erbhof ist nicht mehr veräußerlich.

Mit dieser gesetzlichen Bestimmung ist der gesamte bäuerliche Grund und Boden auf dem Markt, und damit der freien Preisbildung entzogen, der Boden hat den Charakter einer Handelsware wieder abgestreift.

2. Der Erbhof ist nicht mehr frei vererblich.

Das gesetzliche Erb- und Pflichterbrecht und die freie Erbscheidung des BGB. führte im allgemeinen dazu, daß der Besitz des Bauern entweder durch Teilung zerstückelt und mit untragbaren Abfindungsansprüchen belastet wurde. Das Gesetz schließt sowohl eine Teilung als auch eine Belastung des Erbhofes zu diesem Zwecke aus.

3. Der Erbhof ist nicht mehr belastbar.

Dieser Satz ist die Quelle der meisten irrtümlichen Auffassungen geworden. In Verbindung mit dem jetzt ehenden Vollstreckungsschutz glauben einerseits viele uern, sie brachten in Zukunft nicht für ihre Schulden zu stehen. Der Bauer muß fähig sein, seinen Hof ordnungsgemäß zu bewirtschaften. Dazu gehört auch die Bezahlung der Schulden, soweit dies bei ordnungsmäßiger Wirtschaft möglich ist. Andernfalls kann ihm die Verwaltung und Nutzung des Erbhofes auf eine gewisse Zeit oder auf die Dauer entzogen werden. Auf der anderen Seite ist die Auffassung, daß nach Fortfall der Möglichkeit einer hypothekarischen Sicherung eines Darlehens der Erbhof keine Sicherheit mehr bietet, unhaltbar.

In Zukunft werden für den

Agrarkredit folgende Grundsätze

Geltung haben: Es entspricht der nationalsozialistischen Auffassung erstens, daß das Leihkapital nur dort einen Anspruch auf Zinsen habe, wo diese aus den Erträgen gezahlt werden können. Ein zu einem bestimmten Zeitpunkt durch Kündigung fällig zu machender oder fällig werdender langfristiger Kredit darf in Zukunft zunächst im Bereich der Erbhofwirtschaft nicht mehr Verwendung finden. Zweitens Kredite, die nicht produktiv in landwirtschaftlichen Betrieben festgelegt werden, sind in Zukunft nicht mehr denkbar. Daher soll nach dem Willen des Gesetzgebers der künftige Erbhofkredit

grundsätzlich ein möglichst aus den Erträgen eines Jahres abdeckbarer Personalkredit sein.

Die Versorgung der Landwirtschaft und vor allem der Erbhöfe mit Krediten kann in Zukunft nicht mehr dem Bauern und Landwirt überlassen werden. Der Reichsnährstand müsse Organe schaffen, die zwischen Bauern und Kreditgeber die doppelte Funktion ausüben. Solche Organe dürfen nur bei oberflächlicher Betrachtung des Kreditzuflusses in die Landwirtschaft erschweren, tatsächlich aber würden sie eine Erleichterung des Zustromes insofern bedeuten, als sie in der Lage wären, die subsidiäre öffentliche Haftung des Reichsnährstandes zu realisieren, um so einen Ersatz für den Fortfall der dinglichen Sicherung zu bieten.

Wieder „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“.

Erneutes Verbot aller weiteren Sammlungen bei den Spendern.

Der Stellvertreter des Führers erläßt eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt:

Vor einem Jahr, am 1. Juni 1933, wurde die „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ von den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft ins Leben gerufen. Die Spende, die unter der Leitung eines Kuratoriums mit dem Vorsitz von Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach steht, hat dem Führer Mittel für die Durchführung des nationalen Wiederaufbaues zur Verfügung gestellt. Am 31. Mai 1934 ist das erste Spendenjahr abgelaufen. Das Kuratorium der „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ hat beschlossen, dem Führer für ein weiteres Jahr die Spende zur Verfügung zu stellen, um ihm auch auf diese Weise die Dankbarkeit der deutschen Wirtschaft für den Wiederaufbau des Reiches zu bezeugen.

Der Stellvertreter des Führers erläßt dazu eine Anordnung an alle Angehörigen, Dienststellen, Einrichtungen und Formationen der NSDAP, in der es u. a. heißt: Anlässlich der Weiterführung der „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ vom 1. Juni 1934 bis 31. Mai 1935 erneure ich das im August 1933 erlassene Sammlungsverbot. Auf Grund der zwischen der Reichsleitung der NSDAP und Beauftragten der deutschen Wirtschaft getroffenen Vereinbarungen verbiete ich allen Angehörigen, Dienststellen, Einrichtungen und Formationen der NSDAP, das Sammeln von Geldbeträgen und Sachspenden bei allen Unternehmungen und Verbänden der Wirtschaft, die sich an der „Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft“ beteiligen.

Die Spender weisen sich durch eine mit meiner familiären Unterschrift und dem familiären Stempel des Verbindungsstabes der NSDAP. versehene Bescheinigung aus. Die Bescheinigung lautet auf den von dem Spender für die Zeit vom 1. Juni 1934 bis 31. Mai 1935 gezeichneten Gesamtbeitrag. Die Bescheinigung ist nur gültig in Verbindung mit den Zahlungsbelegen über die tatsächlich geleisteten Zahlungen, die in vierteljährlichen Raten, und zwar am 20. Juni, 20. September, 20. Dezember 1934 und 20. März 1935 fällig sind. Ab 15. Juli 1934 haben alle alten, schwarz gedruckten Bescheinigungen ihre Gültigkeit verloren. Die neuen Bescheinigungen unterscheiden sich von den alten durch braunen Druck.

Dieses Sammlungsverbot hat für folgende Gliederungen Gültigkeit: NSDAP, selbst, SA, SS, HJ, Luftsportverband, Luftschutzbund, Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Nationalsozialistische Kriegssopferversorgung, NS-Hago, NS-Studentenschaft, Nationalsozialistischer Frontkämpferbund, NSKK, NS-Frauenenschaft.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 31. Juli 1934.

Der Erntemonat.

Als Erntemonat oder Ernting wird der August im Deutschen bezeichnet. Man nannte ihn „Aranmanut“, was auch „Erntemonat“ bedeutet, nicht etwa Ahrenmonat. Der lateinische Name „August“ hat aber den schönen deutschen Namen leider bis zum heutigen Tage nicht aufgenommen lassen. Im Niederdeutschen hat sogar die Ernte selbst ihren Namen von „August“ hergeleitet: „Dagst“ sagt man in den Niederlanden.

Besonders bemerkenswerte Tage im August sind der 1. und der 15. des Monats. Im Volksglauben galt der 1. August lange als Unglückstag, weil an diesem Tage Satan aus dem Himmel gestossen worden sein soll. Man soll an diesem Tage keine wichtige Handlung vornehmen, denn „der Teufel ist los“. Dafür gilt in latholischen Gegenden der 15. August als Glückstag. Es ist der Tag Maria Himmelfahrt, auch Maria Kräuterweihe genannt, weil an ihm in der Kirche Kräuterbüschel geweiht werden; sie sind heilkräftig und schützen das Haus vor Blitz und Hexenzauber. Nach Maria Himmelfahrt ist die ganze Natur dreißig Tage lang dem Menschen hold: giftige Tiere verlieren ihr Gift, und wohlthätige Pflanzen haben die höchste Kraft.

Der August entscheidet über die Herbsternnte, über das Schicksal von Obstbäumen und Weinbergen. Eine Wetterregel lautet: „Was der August nicht loht, läßt der September ungetragen.“ Es gibt aber noch eine ganze Anzahl anderer Augustregeln: „Kasser August macht teure Kost“, „Der Tau ist dem August so not, wie jedermann sein täglich Brot“, „Sankt Laurenz mit heißem Hauch füllt dem Winzer Faß und Schlauch“, „Am Sankt Laurenz Sonnenchein bedeutet ein gut Jahr mit Wein“, „Schön Wetter zu Maria Himmelfahrt verkündet Wein von bester Art“, „Wie Bartholomäusstag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt“ u. a. Der 23. August bringt das Ende der Hundstage, nach anderen Quellen aber schon der 2. August. Die Sommerherrlichkeit beginnt zu schwinden.

Wie wird das Wetter?

Voraussage für Mittwoch, 1. August

Warm, vielfach heiter, schwache SO- bis S-Winde, Temperaturen bis plus 20 Grad steigend, strichweise Gewitter, im übrigen trocken.

Das Azorenhoch und sein nach den Alpengegenden reichender Ausläufer schwächen sich ab. Von S-Deutschland reicht ein Rücken hohen Druckes nach S-Scandinavien. In unserem Gebiet ist das Barometer gestiegen und erreichte bis zu 760 Millimeter. Die Druckgegensätze haben sich abgeschwächt. Die Tiefdruckgebiete über der Ostsee und den baltischen Ländern füllen sich langsam

auf. Die Temperaturen sanken in der Nacht bis auf plus 13 Grad und stiegen am Tag auf 23 bis 24 Grad. Für die nächsten Tage ist bei sehr gleichmäßig verteiltem Luftdruck mit vorwiegend heiterem und mit Ausnahme von strichweisen Gewittern mit trockenem, warmen Wetter zu rechnen.

Salver

—(Die sonst mögliche Lösung von Sonntagsrückfahrkarten schon für Benutzung des Zuges ab Station Halver 11.45 Uhr in Richtung Radevormwald-Barmen-W. ist bahnamtlicherseits wieder aufgehoben. Es können also für die Folge nach den bekannten Stationen nur nach 12 Uhr gelöste Sonntagsrückfahrkarten benutzt werden. Diese Ueberlegung wird bei dem Reisepublikum zweifellos nicht beifällig aufgenommen werden.

—(Betriebsführer und Betriebsangehörige der Firma Carl Turck-Löhbach machten gestern eine gemeinsame Autotour. Es nahmen auch die Frauen der Belegschaftsmittglieder daran teil. Die Fahrt ging zum Rhein, ins Ahrtal und zum Rürbegrund. Eine solche alljährlich gemeinsame Fahrt ist mittlerweile bei der Firma Turck zur Tradition geworden und ist als ein Zeugnis guten Einvernehmens zwischen Betriebsführer und Belegschaft zu werten.

—(Eltern-Abend des Fährleins „Gneisenau“. Ein erster Eltern-Abend, der den Eltern Gelegenheit zur Aussprache mit der Führung des Halberstädter Jungvolks geben sollte, fand am Samstag im Haus zur Fuhr statt. Der Besuch war leider sehr schwach, so daß der Zweck eines Kontaktes im gewissen Sinne nicht erreicht wurde, aber es war eine Freude, die frischen Jungen bei Gesang und Sprechchor zu sehen. Es war besonders die Abteilung Heesfeld, die den unterhaltenen Teil bestritt. Wie überzeugend und kräftig die hellen Jungstimmten im wohlklingenden Sprechchor den „Bauernaufstand“ von Birries Freiherr von Münchhausen in den Saal schmetterten, und wie prachtvoll die kleinen, braunen Spielzeuge Taft hielten! Sie eröffneten auch den Abend mit dem Jungvolkslied. Nach einem Gedichtvortrag hielt dann der Fährleinführer Spider eine Ansprache an die Eltern, in der er die verschiedenen Schwierigkeiten, die sich dem Jungvolk immer wieder entgegenstellen, darlegt und die Eltern bat, Vertrauen zu haben. Er wies auf den demnächst wohl kommenden Staatstag der Jugend (Samstag) hin, die Wichtigkeit der staatlichen Erziehung betont, erwähnte die Führerkurse in Wanderlagern, an denen verschiedene Jungen von Halver teilnehmen (wzu sich noch einige melden können) und bat um die Bestellung eines Raumes für das gesamte Jungvolk. Mit der nochmaligen Bitte um Vertrauen und den Worten, daß es die Eltern mit Stolz erfüllen müßte, ihren Jungen im Glib des Fährleins vorbeimarschieren zu sehen, schloß der Fährleinführer.

—(Ehringhausen. Der Ziegenzüchterverein Ehringhausen hielt am Samstag im Lokale des Herrn Hüttenbräuer eine Mitgliederversammlung ab. Sie wurde vom 1. Vorsitzenden Rob. Kaufmann eröffnet und geleitet. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Der 1. Vorsitzende gab in einigen Worten den Bericht von der Kreisverbands-sitzung. Am 25. August findet in Varenstein die Kreis-Verbandschau statt, welche von einigen Züchtern besichtigt wird. In diesem Herbst soll ein gemütlicher Abend stattfinden. Ferner wurde beschlossen: wer am 1. Sept. seinen Beitrag nicht bezahlt hat, scheidet als Mitglied aus. Falls sich jemand weigern sollte, die Umlage zu bezahlen, so hat er selbstverständlich kein Anrecht auf die Versicherung. Der Verein beabsichtigt, den Züchtern Stroh zur Verfügung zu stellen. Die Züchter werden gebeten, die Stallungen in Ordnung zu bringen, da Direktor Kornfeld in nächster Zeit Umschau halten wird. Da weitere Punkte nicht vorlagen, konnte die Versammlung um 11 Uhr mit einem „Zucht Heil“ geschlossen werden.

Kierspe

—(Bürgermeister Knabe hat seinen Wohnsitz von Hagen hierher verlegt und die Dienstwohnung im Amtsgebäude bezogen.

—(Ausflug der Kindergottesdienste. Einen gemeinsamen Ausflug nach Berkenbaum unternahmen am Sonntag die Kindergottesdienste Kierspe, Hödinghausen und Vollwerk. Hödinghausen traf mit Kierspe um 2 Uhr zusammen, und es ging alsdann unter Vorantritt des Trommler- und Pfeifentors des JVD. über Wolzenburg-Mark dem Ziele zu. Dortselbst hatte sich auch der Kindergottesdienst Vollwerk eingefunden. Auch die Eltern nahmen zahlreich an dem Ausflug teil. In Berkenbaum wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet und hatte der vorausgehende Marsch einen guten Appetit entwickelt. — Pastor Meyer zu Rheinhagen hielt eine kurze Inbacht. Der Nachmittag wurde alsdann mit Spielen mancherlei Art verbracht, und schwand die Stunden nur zu schnell dahin. Gegen 7 Uhr langte die Schar hier wohlbehalten wieder an, wurde allerdings im letzten Augenblick noch durch einen Gewitterregen überrascht. Pastor Meyer zu Rheinhagen hat sich um die Durchführung des Nachmittags verdient gemacht.

—(Eine Rheinfahrt Kiersper Säger. Der MSV. „Sägerbund“ unternahm am vergangenen Sonntag eine Fahrt an den Rhein. Eine froh gestimmte Schar fuhr morgens gegen 5 Uhr mit einem Autobus von Wupper-Sieg zum Tore hinaus, nachdem man vorher den Tag durch Absingen des Wehliedes von Mozart stimmungsvoll eingeleitet hatte. Ueber Wipperfürth-Berg. Born führte der Weg zunächst nach Altenberg, wo die erste Rast gemacht wurde und woselbst die Besichtigung des Mutterdenkmals und des Märchenwaldes Bewunderung erregte. Es ging dann weiter über Dünnwald, Köln-Mülheim, über die neue Autostraße nach Bonn. Ein kurzer Aufenthalt hier selbst war dazu angetan, einige Lieder erklingen zu lassen. Die nächste etwa halbstündige Rast war in Altenahr. In Lohmühle erfolgte die Besichtigung des Mühlenrades und der Märchengrotte. Dann ging es auf Mayschloß zu, wo das Mittagessen auf hungrige und durstige Sägererwartung wartete. Nach etwa 2 stündigem Aufenthalt, bei welcher Gelegenheit man noch dem ältesten Weinkeller von 1868 einen Besuch abstattete, führt die Reiseroute nach Bad Neuenahr. Der Kurpark und Lenne-Park boten Sehenswürdigkeiten, so daß man sich nur ungern von dieser schönen Stätte trennte. Auf dem Rückweg kehrte man in Godesberg beim Menschen ein, und ging damit ein lang gehogter Wunsch mancher Säger in Erfüllung. Die weitere Heimreise führte über Bonn, Siegburg, Overath, Engelskirchen, und wurde in Marienheide und in Rön-sahl nochmals eine kurze Rast gemacht. Gegen 1 Uhr kam die Säger-schar wohlbehalten wieder hier an. Ein schön verlebter Tag, an dem manches Lied erklingen war, ging damit zu Ende. In den Herzen der Teilnehmer werden die gesammelten Eindrücke noch lange nach bleiben.

—b **Grünenbaum.** Ein Verkehrshindernis für den auf der Volmestraße herrschenden starken Kraftwagenverkehr bildete der Straßenabschnitt von Grünenbaum bis zur Kurve oberhalb Erlen. Dieser Uebelstand war darauf zurückzuführen, daß hier die Eisenbahnschienen derart nah an die Straße grenzten, daß es kaum möglich war, daß zwei große Kraftwagen sich an dieser fraglichen Stelle begegnen konnten. Aus diesem Anlaß heraus wurden schon vor geraumer Zeit mit den Grundstücksbesitzern der an die Straße grenzenden Parzellen Verhandlungen zwecks Ankauf von Grund und Boden aufgenommen, die auch vor gewisser Zeit zum Abschluß kamen. Man hat nunmehr damit begonnen, diesen Straßenabschnitt wesentlich zu erweitern. Die Arbeiten wurden schon in der letzten Woche in Angriff genommen und schreiten gut voran. Außer der Erweiterung der Fahrbahn wird gleichzeitig auch die Straßendecke mit einem neuen Ueberzug versehen; denn auch die Teerdecke befindet sich hier seit langer Zeit in einem sehr schlechten Zustande. In verkehrstechnischer Hinsicht sind diese Arbeiten sehr zu begrüßen.

—b **Vollme.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Provinzialstraße in der Nähe des Bahnüberganges in Hüttenbruch. Hier stießen zwei Motorradfahrer, die aus entgegengesetzter Richtung kamen derart zusammen, daß 2 der Fahrer derart schwere Verletzungen davontrugen, daß Dr. Wernscheid erste Hilfe leisten mußte. Selbiger ordnete die Ueberführung beider Verletzten ins Lüdenscheider Krankenhaus an. Ein dritter Verletzter wurde von dem hilfeleistenden Arzt mit in seine Wohnung genommen und dort verbunden. Die Maschinen hatten nur mäßige Beschädigungen erlitten.

Kierspe-Vhf.

—b Ein **Verkehrsunfall** ereignete sich auf der oberen Hauptstraße des Ortes. Ein aus Richtung Wildenkühlen kommender Kraftwagen streifte einen auf der rechten Straßenseite parkenden Kraftwagen so stark, daß der haltende Wagen erheblich beschädigt wurde. Zum Glück war der Fahrer des Wagens gerade im Begriff, von der Seite des Bürgersteiges seinen Wagen zu besteigen und so kam es auch, daß glücklicherweise Personenschaden nicht zu verzeichnen war.

—b Auf eine **25jährige Tätigkeit** im Dienste der Deutschen Reichsbahn konnte der Ladeschaffner Ernst Jünger, hier selbst, zurückblicken. Herr Jünger, der im Jahre 1909 in den Dienst der Reichsbahn eintrat erfreut sich am Tage als auch im Kreise seiner Mitarbeiter größter Beliebtheit. Aus diesem Anlaß hatte man ihm seinen Arbeitsraum festlich geschmückt. Der Dienstvorsitzer des Verkehrsamtes war erschienen, um ihm die Glückwünsche zu überbringen. Selbiger hielt eine dem Tage angepasste Ansprache. Auch Bahnhofsvorsteher Otto sprach dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche namens der Beamten der hiesigen Station aus. Eine Urkunde wurde dem Arbeitsjubiläum überreicht und zahlreiche Firmen hatten Blumen spenden für den Arbeitskameraden überandt. Auch wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen an und wünschen Herrn J., daß er noch viele Jahre seinem Berufe treu bleiben kann.

—b Der **Schwimmverein „Neptun“ Kierspe-Vhf.** hat das von ihm für den Schwimmbetrieb benutzte Freibad Gumecke von dem Besitzer Wilhelm Vollmer langfristige gemietet. Dadurch ist der Schwimmverein über das Bad verfügungsberechtigt und kann jetzt einen ordnungsmäßigen Schwimmbetrieb aufziehen und ist weiter in der Lage, seinen Mitgliedern große Vorteile zu bieten. Sämtliche Mitglieder des Schwimmvereins haben dauernd freien Zutritt zum Bad und haben unentgeltlich. Nichtmitglieder zahlen zum Baden 20 Pfg. Kinder die Hälfte. Zuschauer zahlen 10 Pfg., Kinder 5 Pfg. Der Schwimmverein wird es sich angelegen sein lassen, für eine Verschönerung des Bades und seiner Umlage sowie auch den Ausbau der Garderoben und sonstige Annehmlichkeiten zu sorgen. Schon im nächsten Monat ist der Verein nunmehr in der Lage, mit einer großen Werbung für den Schwimmsport aufzutreten. Die laufenden Verhandlungen mit namhaften Schwimmvereinen der näheren und weiteren Umgebung stehen vor dem Abschluß, sodaß das aufzuziehende Schwimmfest ein großer Erfolg zu werden verspricht. Es ist in Aussicht genommen, den hiesigen NS-Formationen sowie auch denen der näheren Umgebung möglichst große Vergünstigungen zu bieten. Es soll noch vermehrt werden, daß der Badebetrieb dauernd von einem Rettungsschwimmer überwacht wird. Die ganze hiesige Bevölkerung mußte es sich angelegen sein lassen, das Bad fleißig zu besuchen und auch außerhalb für das Freibad des Schwimmvereins „Neptun“ zu werben.

* **Lüdenscheid.** Aufstellung einer Selbe-Büste. Dem Amte Lüdenscheid war schon vor einigen Jahren eine Büste des verstorbenen Kommerzienrates Selbe geschenkt worden, die wegen ihres großen Gewichtes (sie ist aus kararischem Marmor und mehrere Zentner schwer) bisher im Sitzungssaale des Amtshauses einen nebensächlichen Platz fand. Jetzt ist sie im Flur des Rathauses auf einer massiv eichenen Säule aufgestellt worden, die Gemeindefürsorge Kimm-Dahlerbrück, gefertigt hat. Kommerzienrat Fritz Selbe war 1849 in Beddensiepen (Lüdenscheid-Land) ge-

boren und seit 1874 in Turin (Italien) anässig. Er schenkte dem Amte Lüdenscheid gelegentlich der Einweihung des Amtshauses im Jahre 1910 den Monumentalbrunnen, der vor dem Amtshause aufgestellt ist, und er war auch in anderer Hinsicht der Förderer der Sache des Amtes Lüdenscheid. Fritz Selbe starb 1916 in Turin; der König von Italien hatte ihm den Titel eines Commendatore (Kommerzienrat) verliehen.

pn. **Hagen.** Erholung im deutschen Vaterland. 630 Kinder kamen aus Hollandisch-Limburg an. Am Sonntag mittag wurde der Sonderzug der auslandsdeutschen Jugend in Hagen feierlich empfangen. Sie marschierten vom Bahnhof, wo sie von Gauamtswalter Hütwohl und den vielen Kreis- und Ortsgruppenamtswaltern begrüßt worden waren, mit starker Begleitung zum Saalbau. Ein Teil der Kinder, die kurz nach der Ankunft nach Hamm-Saffendorf weiterfahren, wurden bereits im Wartesaal des Hagener Bahnhofes mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Im Saalbau in Hagen wurden die anderen Gruppen dann auf dieselbe Weise bekräftigt. Die NS-Frauenenschaft hatte für reiche Bewirtung gesorgt. Auch fehlte die unterhaltende Musik nicht. Vom Saalbau in Hagen ging dann der Abmarsch vonstatten. Die einen Gruppen kamen ins Siegerland, die anderen ins Sauerland. Die Kinder für den Ennepe-Ruhr-Kreis wurden mit Lastkraftwagen in ihre Orte gefahren. Jetzt beginnt ihre Erholungszeit.

pn. **Gevelsberg.** Ein Hakerkasten feiert Jubiläum. Tagtäglich gedenkt man Jubiläen aller Art. So ist es auch weiter nicht verwunderlich, daß man dem Jubiläum eines einfachen Hakerkastens gedenkt. Er steht auf Meininghausen. Er ist der malerisch und schönste Hakerkasten dieser Gegend. In diesen Tagen wird er 222 Jahre alt. An der Nord- und Ostseite sind Inschriften angebracht, die auch über das Alter Aufschluß geben. Man nimmt an, daß der Hakerkasten viel älter ist, als die Inschriften mit 1712 angeben. Vielmehr glaubt man, daß er in dem Jahre erneuert worden ist. Aus dieser Zeit stammen auch die großen Türen, die Gehäuse und Angeln, das geschmückte Treppengeländer und die beschlagenen Türen. Der Meininghauser Hof, auf dem der Hakerkasten steht, gehört zu den ältesten Höfen der Gegend. Heute sitzen keine Meininghäuser mehr auf dem Hof. Schon 1782 ging der Hof aus ihren Händen.

Wanne-Eidel. Beim Ueberqueren der Horfelderstraße kam der auf der gleichen Straße wohnhafte Friseurmeister Straberg so unglücklich zu Fall, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er kurz nach der Einlieferung gestorben.

Haltern. Bereits in früheren Jahren war mehrfach die Absicht erörtert worden, Stadt und Amt Haltern verwaltungsmäßig durch eine Personalunion zu verbinden. Die Durchführung dieses Planes scheiterte aber nicht zuletzt an den Persönlichkeiten. Dieses Hindernis besteht heute nicht mehr. Da zudem das Amt Haltern seit einem Jahr — durch die Ernennung des ehemaligen Amtsbürgermeisters Dr. Rieth zum Landrat des Kreises Recklinghausen — verwaltet war, konnte dieser Frage jetzt wieder näher getreten werden. Es zeugt von der Einsicht der Amtsverordneten, daß sie alle Gegensätze und Sonderinteressen zwischen Stadt und Amt zurückstellten, und über eine künftige Gemeinschaftsarbeit in ihrer letzten Amtsversammlung den Beschluß einstimmig faßten, aus Gründen der Ersparnis in der Verwaltung und im Interesse einer einheitlichen Verwaltung von Stadt und Amt Haltern zu beantragen, den Bürgermeister der Stadt Haltern zum kommissarischen Bürgermeister des Amtes Haltern zu ernennen. Voraussetzung soll aber sein, daß die Verwaltung des Amtes Haltern vollkommen selbstständig bleibt und daß der Bürgermeister alteingesessene Bürger des Amtes, die in einem unbedingten Treueverhältnis zum nationalsozialistischen Staat stehen, zu Beratungen heranzieht.

Minden. Auf einer Tagung des Viehhändlervereins für den Mindener Regierungsbezirk, in der auch Vertreter des Landes Lippe zugegen waren, sprach Reichsverbandsgeschäftsführer Dr. Umann über alle Fragen, die im Augenblick den Viehhändlerstand interessieren. Da die Händler wohl schon in kürzester Zeit mit in den Reichsnährstand einbezogen werden, dürfte es fraglich sein, ob der Reichsverband weiter bestehen bleibt. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh auf den 33 und noch mehr großen Märkten mit den sogenannten Marktvereinigungen, mit Bauern, Händlern und Metzgern. Weil der Bauer der Erzeuger des Viehs ist, soll er in jedem Falle zum Vor-sitzenden bestellt werden, um stets die Kontrolle darüber ausüben zu können, was mit dem Vieh als Volksgut geschieht. Dem Vorsitzenden obliegt darüber hinaus auch die Preisfestsetzung, sowie Regelung der Preisspannen und Mindestpreise, um allemal die Mühen des Bauern zu belohnen.

Rah und Fern

○ Der Führer Ehrenpate von Saarkindern. Der Führer hat bei dem zehnten Kind des Friedrich Spielmann in Picard im Saargebiet die Ehrenpatenschaft übernommen

und gleichzeitig eine Ehrengabe von 50 Mark überreichen lassen. Gleichzeitig hat der Reichskanzler auch bei dem neunten Kinde des Maurers Eduard Braun in Gersheim im Saargebiet die Ehrenpatenschaft übernommen und auch hier eine Spende von 50 Mark übermittelt.

○ Das eigene Kind 20 Jahre lang gefangen gehalten. In dem Moselort Escheringen bei Meh wurde die seit 20 Jahren verschollene Tochter einer Bauernfamilie durch Zufall als Gefangene in einem engen Raum des Hauses entdeckt. Die jetzt 33jährige lag, zum Skelett abgemagert, auf verfaultem Stroh und war über und über mit Ausschlag bedeckt und völlig vertiert. Bei der Vernehmung gaben die „Eltern“ an, daß ihre Tochter geisteskrank gewesen sei. Das Ehepaar wurde verhaftet und das unglückliche Mädchen in ein Krankenhaus übergeführt.

○ Ernst von Wolzogen gestorben. Der bekannte Novellist und Romanschriftsteller Ernst Freiherr von Wolzogen, der seinen Wohnsitz in Puppling bei Wolfratshausen in Oberbayern hatte, ist in München im Alter von 79 Jahren gestorben.

○ Kreuzotter mit 16 Jungen erlegt. Im Glastener Staatsforst bei Groß-Bothen i. Sa. wurde von Spaziergängern eine Kreuzotter erlegt. Man stellte fest, daß sie 16 Junge von 15 Zentimeter Länge hatte, die ebenfalls getötet wurden.

○ Iltis überfällt einen Schäferhund. Der seltene Fall, daß ein Iltis sich an einen großen Schäferhund heranwagt, wurde dieser Tage im Südbolmer Moor in Schleswig-Holstein beobachtet. Der Iltis sprang dem Schäferhund an den Hals und biß sich fest. Der Hund, der außerstande war, seinen Angreifer abzuschütteln, sprang schließlich in einen Wassergraben und tauchte unter. Erst jetzt ließ der Iltis von dem Hunde ab.

○ Schweine betrinken sich an Johannisbeerwein. In einem Ort bei Achaffenburg mischte ein sparsamer Bauer einen Eimer nicht mehr verwendbaren Johannisbeerwein unter das Schweinefutter. Sämtlicher Vorkentiere bemächtigten sich eine maßlose Trunkenheit, die in einem dreitägigen totenähnlichen Schlaf überging. Als der Rauch ausgeschlafen war, waren die Schweine wieder munter.

Arbeitsdienstler retten ein Dorf.

Dysmütiger Einsatz bei einem großen Waldbrand.

Im Kreise Rothenburg in der Oberlausitz brach ein großer Brand aus, der etwa 500 Morgen Wald erfaßte. Das Feuer breitete sich immer weiter aus und drohte die Ortschaft Groß-Radisch in Brand zu setzen. Das Dorf wurde mit Hilfe einer Arbeitsdienst-Abteilung geräumt. Ein Arbeitsdienstmann trug unter Lebensgefahr ein Dorfmadchen, dessen Kleider schon Feuer gefangen hatten, auf den Schultern durch den Flammengürtel bis an den Waldbrand, wo er völlig erschöpft zusammenbrach. Zusammen mit 100 Mann Reichswehr gelang es dann, die Ortschaft vor der Vernichtung zu retten. Man mähte rings um den Brandherd in aller Eile die Felder und pflügte einen sieben Meter breiten sogenannten Wundstreifen auf. So hatte das Rettungswerk schließlich Erfolg.

Drehmaschine explodiert — 6 Tote

Paris, 31. Juli. Auf einem Gut in der Nähe von Riort westlich von La Rochelle kamen infolge einer Explosion einer Dampfmaschine beim Drehen 6 Personen ums Leben. Die Explosion entzündete das für den Drusch bestimmte Getreide. Die Flammen dehnten sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf die Stallungen und das Wohnhaus aus. Viele Personen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Was man noch wissen muß.

Gaulleiter Schwede zum Oberpräsidenten von Pommern ernannt.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Gaulleiter Schwede zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern in Stettin ernannt.

Trauerdienst für Dr. Dollfuß in Berlin.

Berlin. Die österreichische Gesandtschaft teilt mit: Aus Anlaß des Ablebens des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß findet Donnerstag, den 2. August, 10.30 Uhr, in der St. Hedwigs-Kathedrale ein feierliches Requiem statt. Der Trauerdienst wird von Generalbilar Prälat Mgr. Dr. Paul Steinmann geleitet. Der Apostolische Nuntius Cesare Orsenigo wird die feierliche Absolution erteilen.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. VI. 34: 1700

Gebt Arbeit!

Jedermann muß mithelfen, daß es aufwärts geht! - - -

Mit rastloser Energie betreibt die Regierung die Arbeitsbeschaffung auf allen Gebieten. Dazu gehört auch die Unterstützung des eingesessenen Handwerks, jegliche Bedarfsdeckung bei unserer Geschäftswelt!

Wir fertigen an:

Druckflächen für alle Zwecke!

Visitenkarten, Geburtsanzeigen, Verlobungskarten, Hochzeitseinladungen, Hochzeits-Zeitungen, Danklieder, Traueranzeigen und Tafelsagen. Mitteilungen, Briefbogen, Postkarten, Rechnungen, Lohnbeutel, Briefumschläge, Prospekte, Preislisten.

Allgem. Anzeiger Halber.

Bergamentpapier

ohne und mit vorschriftsmäßigen Ausdruck empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halber.

Habe Freitag früh

hochtragende Röhre

W. Schoppmann, Pinge.

Ruf 212, Marienheide.

Eine Frage

die eigentlich keiner Erörterung bedarf, ist die: Wo inseriere ich am zweckmäßigsten? Selbstredend in dem Allgem. meinen Anzeiger Halber.



N.S. Volkswohlfahrt

Werdet Mitglied!

Uns' in der WELT

im **GROSSEN BROCKHAUS**

Unter 200.000 Stichwörtern und 42.000 Abbildungen bringt er alles, was man wissen will und wissen muß.

Sie werden nicht nur ein großes Nachschlagewerk, sondern ein lebendes Wörterbuch in der Hand haben.

Möchten Sie mehr über ihn erfahren, über seine Darstellungskunst, seine Zuverlässigkeit, seine hervorragende Ausstattung und — über die günstigen Bezugsbedingungen? Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt an eine Buchhandlung oder an den Verlag

F. A. BROCKHAUS LEIPZIG C1

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Übersendung des reich bebilderten Prospekts über den Großen Brockhaus

Name und Stand: _____

Ort und Straße: _____